

Die Welt erhebt sich aus dem Nichts

Praktizierte Inklusion: Haydns „Schöpfung“ wurde im HR-Sendesaal aufgeführt, mit Profis, Laien und Schülern, nicht Behinderten und Behinderten.

■ Von Martin Grunenberg

Ist der Mensch wirklich die Krone der Schöpfung? Der Engel „Juriel“ hat da Zweifel und geht noch einmal zurück, ganz an den Anfang, als Gott aus dem Nichts die Welt erschuf. Joseph Haydn erzählt die biblische Schöpfungsgeschichte in einem Oratorium, mit Chor und Orchester sowie den drei Engeln Gabriel, Uriel und Raphael.

Das war nun im HR-Sendesaal zu erleben mit Anna Ryberg, Michael Porter und Simon Baily von der Oper Frankfurt, dem Bachchor der Erlöserkirche Bad Homburg sowie dem Jungen Sinfonieorchester Berlin und Dirigent Andreas Schulz. Geschildert wird, wie in sieben Tagen Licht und Dunkel, Wasser und Land, Pflanzen und Tiere, und zuletzt der Mensch als Mann und Frau geschaffen werden.

Einen Juriel gibt es bei Haydn nicht, der ist eine Spezies, die nur im Projekt „Die Schöpfung – Gemeinsam. Neu. Erleben“ vorkommt. Dahinter verbirgt sich Kika-Moderator Juri Tetzlaff, der nun locker durch die Schöpfungsgeschichte führt. Dabei gelingt es ihm, dieses Stück aus dem späten 18. Jahrhundert an unsere Gegenwart anzubinden. Ein paar Bemerkungen zu unserem enormen Wasserverbrauch oder dem Verschwinden von tausenden Arten jährlich reichen.

Neu erleben konnte man Haydns „Schöpfung“ aber vor allem als inklusives Tanzprojekt: Kinder aus sechs Frankfurter Schulen haben mit Choreograf Miguel-Angel Zermeno seit Monaten geprobt. Ebenso die Behinderten-Hilfe EVIM aus Wiesbaden mit ihrer Künstlergruppe „Un_Vorstellbar“. Ein Aufwand, der sich gelohnt hat, denn entstanden ist eine bunte, lebendige, dynamische und sehr fantasievolle Schöpfungsgeschichte. Inklusion will, dass jeder – ob jung oder alt, mit oder ohne Handicap – sich mit seinen Möglichkeiten und Talenten einbringen kann.

Die Freude, mit der dieses inklusive Projekt der Lorenz-Stiftung umgesetzt wurde, hat das Publikum begeistert. Diese Selbstverständlichkeit des Umgangs auch im Alltag zu erreichen, bleibt ein großes Ziel. Aber man kann es erreichen – zu Fuß oder im Rollstuhl.